

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Carl Bolle: Der Scharfe Berg.

Mehrständiges, zwangloses Beisammensein an gut besetzten Tischen vereinigte hierauf die Wandergäste aufs Neue im Saatwinkel. Herr Rat Euler toastete in beredten Worten auf das Gedeihen der „Brandenburgia“ und gedachte dabei freundlich auch des Schreibers dieser Zeilen, den, als bald nach 9 Uhr der Aufbruch zu Wagen erfolgt war, der unter dem Sternenzelt hingleitende Nachen, der Ehre eines solchen Besuches froh, in seine einsame Inselklause zurücktrug.

Der Scharfe Berg.

Von der Prähistorie zur Gegenwart.

(1878.)

I.

Die Zwerge könnten wohnen hier im Düstern
Sich kauern weich am thymianreichen Hang;
So heimlich tönt am Strand der Binse Flüstern,
Aus lausch'gem Dickicht des Piroles Sang;

So steh'n umflochten Hasel, Eich' und Rüstern
Von wilden Hopfens lieblichem Gerank.
Nur leis ein Schnauben aus des Otters Nüstern,
Der furchtsam auftaucht an des Ufers Bank.

Ihr, die hier war't, bevor hier Menschen waren,
Wie lang' mag's sein, dass ihr die Stätte miedet,
An der ihr weiletet vor grauen Jahren?

Jetzt, trotz der Stille, würd' euch kaum behagen
Der Ort, weil allzunah' man Eisen schmiedet;
Ihr flieht ja vor der Hämmer lautem Schlagen.

II.

Und dennoch ist's, als ob die Luft erfülle
Von euch zurückgeblieben leis' ein Hauch,
Als lab' der Schwäch're sich an dem Gefühle,
Zuflucht zu leih'n, sei dieser Inseln Brauch,

So froh, entronnen lautem Marktgewühle,
Begrüsst den Ankömmling des Daches Rauch.
Pan scheint zu schlummern in des Mittags Schwüle,
Warum mit ihm nicht ruh'n und träumen auch?

Sind's nicht die scheu der Einsamkeit sich widmen,
Wohl wissend, dass sie von besond'rer Art,
Die gern sich wiegen in Nirwana's Rythmen,

Und ist nicht Solchen oft der Wunsch gepaart,
Dem Vogel Freund zu sein und dem Reptile,
Statt laut zu wagen sich an hohe Ziele?

III.

(1892.)

Die Chronik sagt's von längst entschwundenen Jahren:
Wenn Kriegsnot angstvoll lag auf märkschen Auen,
Barg unser Landvolk, flüchtend, Kind und Frauen
Und Hab und Gut hieher vor den Gefahren.

So einsam hob und mühsam anzufahren
Der Scharfe Berg die fichtenschweren Brauen
Aus Urbusch, Rohrhorst und der Nebel Grauen;
Nicht leicht war's für den Feind, ihn zu gewahren.

Jetzt spült die Flut an friedlichen Gestaden,
Auf die vergnügt nur Freundesaugen schauen,
Der Tausende sich furchtlos anvertrauen.

Zur Sommerlust nur wollen sie uns laden,
Wenn wir, entrückt grossstädtischem Getümmel,
Doch Lichtschein glüh'n sehn an Berlins Nachthimmel.

Carl Bolle.

Bücherbesprechung.

Märkische Heimat. Geschichtliche und landschaftliche Bilder aus der Mark Brandenburg. Ein Volksbuch für die Jugend von Bernhard Thurn, Lehrer in Berlin, Verlag von Max Breitkreutz, br. Mk. 1,50, eleg. geb. Mk. 2,50.

Die schlichte Sprache sowie der unterhaltende und belehrende Inhalt machen es zu einem wahren Volksbuch. Für die Berliner Jugend ist es wohl in erster Linie geschrieben, und dieser ist es ja leicht gemacht, schnell aus dem Häusermeere hinauszukommen in die frische Gottesnatur. Und hier ist das Büchlein der Führer, es zeigt, wo die Wälder der Mark noch in unberührter Schönheit prangen oder wo die Natur in den Dienst der Menschheit gestellt ist. Auf der anderen Seite aber thun wir Blicke in die Kämpfe und Nöte einer vergangenen Zeit, einer Zeit, in welcher mühsam aber ununterbrochen die Bausteine gehäuft wurden zu dem stolzen Gebäude unseres